

Auswirkungen eines möglichen Tiefenlagers in der Standortregion Nördlich Lägern auf das Zusammenleben in der Region und die Wahrnehmung der Region

Ergebnisse repräsentativer Bevölkerungsbefragungen (erste Welle)
im Rahmen der Gesellschaftsstudie

Januar 2018

STUDIENRAHMEN UND ZUSAMMENFASSUNG

Warum eine Gesellschaftsstudie?

Die möglichen Auswirkungen eines Tiefenlagers für radioaktive Abfälle geben immer wieder zu Diskussionen Anlass. Im Sachplanverfahren Geologische Tiefenlager wurden die Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt im Rahmen der sogenannten sozioökonomisch-ökologischen Wirkungsstudie (SÖW) untersucht. Das Image einer Region sowie der gesellschaftliche Zusammenhalt wurden dabei jedoch ausgeklammert. Der Ausschuss der Kantone (AdK) hat deshalb 2012 die Durchführung einer zusätzlichen Studie beschlossen, welche die SÖW an dieser Stelle ergänzen soll.

Die Studie soll unter anderem Auswirkungen des Standortauswahlverfahrens in den betroffenen Regionen erkennen und auch eine Basis für die Entwicklung geeigneter Massnahmen zur Linderung möglicher negativer Auswirkungen schaffen. Gleichzeitig soll sie dazu dienen, erkannte Stärken der Regionen zu erhalten und zu fördern. Hingegen ist es kein Studienziel, Rangierungen für die weitere Einengung des möglichen Standorts zu erstellen.

Die Studie umfasst zwei Module: Das erste Modul bilden quantitative, repräsentative Bevölkerungsbefragungen in den Standortregionen, die in sinnvollem zeitlichen Abstand wiederholt werden sollen. Das zweite Modul bildet die qualitative Analyse von sogenannten Betroffenheitsdynamiken innerhalb der jeweiligen Regionen. Das heisst beispielsweise: Wie entwickeln sich die Diskussionen in den Regionen im Lauf des

Verfahrens? Gibt es Bevölkerungsgruppen, die sich benachteiligt, zu wenig gehört fühlen? Lassen sich allfällige Konflikte erkennen?

Die Nagra hatte Anfang 2015 vorgeschlagen, als mögliche Standortregionen für das Tiefenlager nur Zürich Nordost und Jura Ost weiter zu verfolgen. Aus diesem Grund ist die erste Welle der Bevölkerungsbefragungen zwischen Ende 2015 und Anfang 2016 zunächst nur in diesen Regionen durchgeführt worden. Ende 2016 ist das ENSI bei der Prüfung des Nagra-Vorschlags zum Schluss gekommen, dem Bundesrat vorzuschlagen, dass auch die Region Nördlich Lägern im Auswahlverfahren verbleiben soll. Die nach dem Vorschlag der Nagra sistierten Vorbereitungen für eine Bevölkerungsbefragung in der Region Nördlich Lägern wurden aufgrund dieses Gutachtens des ENSI wieder aufgenommen. Mitte 2017 wurde in der Folge auch in der Standortregion Nördlich Lägern die erste Welle der Bevölkerungsbefragung durchgeführt, wie in den beiden anderen Regionen auf Basis von rund tausend Befragten. Bei der Erstellung der Fragebogen wurde in allen Regionen eng mit den Fachgruppen SÖW der Regionalkonferenzen zusammengearbeitet. Zudem sind Mitglieder der Regionalkonferenzen in der Begleitgruppe der Studie vertreten.

Wie in Zürich Nordost und Jura Ost wurde auch in Nördlich Lägern zusätzlich eine Bevölkerungsbefragung in einer angrenzenden Region durchgeführt («Referenzregionen Aussenbild»), um mögliche Wirkungen eines Tiefenlagers auf die Aussenwahrnehmung der Region abzubilden.

Die Ergebnisse der ersten Befragungswelle für Nördlich Lägern sowohl in der Standortregion als auch in der angrenzenden Region liegen nun vor und sind im vorliegenden Bericht dokumentiert. Der Zeitpunkt für die Durchführung der zweiten Befragungswelle in allen drei Regionen steht noch nicht fest. In jedem Fall wird die Öffentlichkeit auch über deren Ergebnisse informiert werden.

Inhalt des Berichts

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der ersten Befragungswelle für die Region Nördlich Lägern.

Da zu erwarten ist, dass in der Öffentlichkeit Vergleiche zwischen den Ergebnissen in den Regionen Jura Ost, Zürich Nordost und Nördlich Lägern angestellt werden, wurde ein solcher Vergleich bereits in den vorliegenden Bericht aufgenommen. Dieser Vergleich soll und kann jedoch kein Beitrag zur Beurteilung der Eignung der Standortregionen für ein Tiefenlager sein. Der Standortentscheid wird allein anhand geologischer und sicherheitstechnischer Kriterien erfolgen.

Dem ausführlichen Bericht ist nachfolgend eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse vorangestellt.

Die Diskussion um ein Tiefenlager ist der Bevölkerung bekannt

Der Bevölkerung in der Standortregion Nördlich Lägern ist in hohem Anteil bekannt, dass das Zürcher Unterland einer der im ersten Schritt des Auswahlverfahrens benannten möglichen Standorte für ein Tiefenlager war (83 Prozent). 71 Prozent wissen, dass das Zürcher Unterland auch aktuell noch für ein Tiefenlager in Frage kommt, darunter 43 Prozent, denen bekannt ist, dass die Oberflächenanlage nach heutigem Stand in der Nähe von Weiach oder Stadel gebaut würde. Das Tiefenlager ist dabei für die Bevölkerung eines von mehreren wichtigen regionalen Themen, wenn auch derzeit nicht das wichtigste. Insbesondere das Thema „(Strassen-)Verkehr“ wurde deutlich häufiger als wichtiges regionales Thema genannt. Nur 14 Prozent der Bevölkerung haben der eigenen Einschätzung nach ziemlich genaue Vorstellungen vom möglichen Tiefenlager. In der Haltung der Bevölkerung dem Tiefenlager gegenüber überwiegen Ablehnung und Skepsis: 28 Prozent sind ausdrücklich gegen ein Tiefenlager in ihrer Region, weitere 31 Prozent würden es zwar akzeptieren, hätten dabei aber ein ungutes Gefühl. 32 Prozent würden ein Lager dagegen ohne grosse Sorgen akzeptieren. Der Kreis der ausdrücklichen Befürworter ist mit 5 Prozent vergleichsweise klein. Allerdings haben sich 44 Prozent der Bevölkerung noch keine endgültige, weitere 3 Prozent noch gar keine Meinung gebildet.

Vertrauen in das Verfahren hat rund die Hälfte der Bevölkerung

Bei der Frage nach dem Vertrauen in das Sachplanverfahren zeigt sich die Bevölkerung annähernd gespalten. Während 53 Prozent auf Objektivität und Fairness des Verfahrens vertrauen, haben 43 Prozent ausdrücklich Zweifel daran. Befürworter und

Gegner eines Tiefenlagers haben hier unterschiedliche Positionen. Die Partizipationsmöglichkeiten sind nur der Hälfte derjenigen bekannt, die wissen, dass das Zürcher Unterland derzeit für ein Tiefenlager in Frage kommt. Nur rund ein Drittel hat den Eindruck, dass die Interessen der regionalen Bevölkerung bei der Standortsuche ausreichend berücksichtigt werden.

Das mögliche Tiefenlager bewegt aktuell 8 Prozent der Bevölkerung sehr, weitere 21 Prozent eher (vor allem Gegner sowie Akzeptierer mit einem unguuten Gefühl). Dabei sind grosse Potenziale für eine steigende Emotionalisierung bei einer weiteren Konkretisierung des Projekts zu erkennen. Auch wenn sich derzeit nur vergleichsweise kleine Kreise aktiv für oder gegen ein Tiefenlager in der Region einsetzen, zeigen sich erhebliche Mobilisierungspotenziale: 46 Prozent der Gegner und ebenfalls knapp die Hälfte der Befürworter könnten sich ein aktives Engagement vorstellen (zusammen 15 Prozent der Bevölkerung).

Gegner und Befürworter hören einander nicht zu

Argumente für oder wider ein Tiefenlager werden von grossen Teilen der Gegner sowie der Befürworter nur als solche anerkannt, wenn sie der eigenen Position entsprechen. An den Polen des Meinungsspektrums ist in diesem Sinne eine Abkapselung in jeweils eigene argumentative Welten zu beobachten. So gibt es für 59 Prozent der Gegner nur Argumente, die gegen ein Tiefenlager in der Region sprechen und keine Argumente dafür, umgekehrt für rund ein Drittel der Befürworter nur Argumente für und keine Argumente gegen ein Tiefenlager (bei offen gestellten Fragen).

Das wichtigste Argument für ein Tiefenlager in der Region ist aus Bevölkerungssicht das Sicherheitsargument: Für 46 Prozent ist es persönlich ein wichtiges Argument, dass die Region die Pflicht hat, das Tiefenlager zu übernehmen, wenn sie sich im Verfahren als die vergleichsweise sicherste erweist. Wirtschaftliche Argumente spielen demgegenüber eine völlig nachgeordnete Rolle. Die wichtigsten Gegenargumente stehen ebenfalls mit Sicherheitsaspekten in Zusammenhang. So befürchtet gut die Hälfte der Bevölkerung, dass es zu einem Unfall kommen könnte, bei dem Radioaktivität freigesetzt wird. Knapp die Hälfte sieht eine Gefährdung nachfolgender Generationen für einen sehr langen Zeitraum oder fürchtet, dass die Radioaktivität langfristig die Gesundheit der Anwohner schädigen könnte. Auch bei dieser gezielten

Nachfrage zu einzelnen Argumenten zeigt sich ein tiefer Graben zwischen den Argumentationswelten der beiden Meinungslager: Gegner akzeptieren in nur geringen Anteilen das Argument, dass die Region das Lager übernehmen sollte, wenn sie sich als die sicherste erweist. Grosse Teile der Befürworter halten die existenziellen Ängste vieler Gegner für unbegründet.

Insofern erstaunt nicht, dass rund jeder fünfte Befürworter die Meinung der Gegner für nicht nachvollziehbar hält, und umgekehrt gut ein Drittel der Gegner die Haltung der Befürworter. Dieses verbreitete Unverständnis schlägt sich auch im sozialen Miteinander nieder: Immerhin 12 Prozent der Bevölkerung haben den Eindruck, dass es manchmal besser ist, bestimmte Meinungen zum Tiefenlager nicht zu äussern.

Auswirkungen auf das Zusammenleben: noch keine Konflikte festzustellen

13 Prozent der Bevölkerung im schweizerischen Teil des Untersuchungsgebiets nehmen Einflüsse der Pläne für ein Tiefenlager auf das Zusammenleben wahr, darunter aber nur 3 Prozent, die von Konflikten in der Region wegen des Tiefenlagers sprechen. Nur 1 Prozent der Bevölkerung berichtet davon, selbst schon einmal wegen des Tiefenlagers mit jemandem in Streit geraten zu sein.

Keine Abwanderungsbewegungen

Derzeit plant praktisch niemand, wegen der Pläne für ein Tiefenlager aus der Region wegzuziehen. Im Falle des Baus eines Tiefenlagers würden der eigenen Einschätzung nach 2 Prozent "auf jeden Fall" und weitere 11 Prozent "vielleicht" aus der Region wegziehen. Personen mit höherer Bildung oder aus wirtschaftlich (sehr) gut gestellten Haushalten sind in dieser Gruppe nicht signifikant überdurchschnittlich häufig vertreten sind. Mit einem schichtspezifischen Wegzug aus der Umgebung des Tiefenlagers und einer damit verbundenen Entstehung oder Verstärkung des sozialen Gefälles ist deshalb nicht zu rechnen.

Deutsche Bevölkerung: dem Tiefenlager gegenüber skeptischer, aber positiv gegenüber der Schweiz

Die Bevölkerung in den deutschen Teilen der Befragungsregion steht dem möglichen Tiefenlager sehr viel ablehnender gegenüber als die Bevölkerung im schweizerischen

Teil, fühlt sich stärker existenziell bedroht, hat deutlich weniger Vertrauen in das Sachplanverfahren und sieht die Interessen der regionalen Bevölkerung in deutlich kleinerem Anteil berücksichtigt. Rund drei Viertel ärgert es, bei dem möglichen Tiefenlager nicht mitentscheiden zu dürfen. Eine Mehrheit der Bevölkerung im schweizerischen Teil der Region räumt den betroffenen deutschen Gemeinden auch ein Mitspracherecht ein. Bei der grossen Mehrheit der Deutschen hat das geplante Tiefenlager die – insgesamt sehr positive – Einstellung zur Schweiz aber nicht verändert, bei allerdings 10 Prozent «etwas» und bei 7 Prozent «deutlich verschlechtert». Das Zusammenleben von Deutschen und Schweizern in der Region hat sich durch das geplante Tiefenlager aus Sicht von 10 Prozent der Deutschen eher negativ verändert, darunter 5 Prozent, die sogar von Konflikten deswegen sprechen.

Positives Image der Region bei der eigenen Bevölkerung

Die Lebensqualität in der Region wird ausserordentlich positiv beurteilt. Es ist bisher auch kaum eine Eintrübung des alltäglichen Lebensgefühls der Bevölkerung durch das mögliche Tiefenlager festzustellen. Spricht man das Thema Tiefenlager allerdings direkt an, geben 18 Prozent derjenigen, die vom möglichen Tiefenlager wissen, zu Protokoll, dass sie sich in der Region weniger wohl fühlen, seit sie vom Tiefenlager wissen.

Auch das Image der Region ist aus Sicht der dort wohnenden Bevölkerung ausgesprochen positiv. Dabei dominiert die Wahrnehmung von der schönen Natur und Landschaft. Das mögliche Tiefenlager wird derzeit mit der Region spontan, d. h. auf eine offene Frage hin, so gut wie gar nicht in Verbindung gebracht. Personen, die das Tiefenlager spontan als wichtiges regionales Thema benennen – denen das Tiefenlager also sehr präsent ist – nehmen die Region im Durchschnitt nicht negativer wahr als die Gesamtbevölkerung. Ein systematischer negativer Einfluss des möglichen Tiefenlagers auf das Image der Region ist derzeit nicht zu erkennen.

Praktisch keine Assoziation des möglichen Tiefenlagers mit der Region in der Aussenwahrnehmung

Auch die Bevölkerung in der angrenzenden «Referenzregion» beschreibt die Lebensqualität im Zürcher Unterland und im (Aargauer) Surbtal bzw. Studenland mehrheitlich als gut bzw. sehr gut. Das Image dieser beiden (Teil-)Regionen ist ausgesprochen positiv. Beide Regionen werden praktisch nicht mit dem geplanten Tiefenlager assoziiert. Ein Vergleich der Wahrnehmung der Region durch Personen, die vom Tiefenlager wissen, und denen, die vom Tiefenlager bislang nichts gehört haben, zeigt auch in der Aussenwahrnehmung keine systematischen negativen Imageeffekte.

Das geplante Tiefenlager ist derzeit dementsprechend auch kein messbarer Hinderungsgrund für einen Umzug von der Referenzregion ins Zürcher Unterland oder das Surbtal bzw. Studenland. Im Falle des Baus des Tiefenlagers wäre dies für jeweils rund ein Drittel derjenigen, für die ein Umzug in diese Regionen grundsätzlich in Frage käme, ein wichtiger Grund gegen einen solchen Umzug.

Freizeitbesuche und Kauf von Lebensmitteln

Für 11 Prozent der Freizeitbesucher des Zürcher Unterlands aus der Referenzregion und für 10 Prozent der Freizeitbesucher des Surbtals bzw. Studenlands hätte der Bau des Tiefenlagers der eigenen Einschätzung nach Einfluss darauf, ob bzw. wie häufig sie dann ihre Freizeit noch dort verbringen würden.

Den Kauf von Lebensmitteln aus dem Zürcher Unterland würde nach eigener Einschätzung rund ein Drittel der derzeitigen Käufer einschränken oder einstellen, sollte in der Region ein Tiefenlager gebaut werden, den Kauf von Lebensmitteln aus dem Surbtal bzw. Studenland rund ein Viertel der Käufer. Die vorgenannten Potenziale bilden derzeitige Verhaltensdispositionen für eine hypothetische, zukünftige Situation ab und sind entsprechend vorsichtig zu einzuschätzen.

Zürich Nordost, Jura Ost und Nördlich Lägern ticken ähnlich

Ein Vergleich der Ergebnisse der drei Bevölkerungsbefragungen in den Standortregionen Zürich Nordost, Jura Ost und Nördlich Lägern zeigt in vielen Fragestellungen sehr ähnliche Resultate. Das entsprechende Kapitel im Bericht hebt vor allem die

Unterschiede zwischen den Befragungsregionen hervor, die statistisch signifikant sind. Dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Ergebnisse für die drei Regionen in ihren inhaltlichen Aussagen insgesamt bemerkenswert ähnlich ausfallen.

Dass ein bestimmter Unterschied statistisch signifikant ist, sagt nichts über die Relevanz dieses Unterschieds aus. Es bedeutet lediglich, dass es sinnvoll ist, sich mit diesem Unterschied näher zu beschäftigen, weil er (wahrscheinlich) auf einen realen Unterschied hinweist.

Das mögliche Tiefenlager ist der Bevölkerung in Zürich Nordost in etwas höherem Anteil bekannt als in Jura Ost und in Nördlich Lägern. Es wird in Zürich Nordost auch häufiger spontan als wichtiges regionales Thema wahrgenommen als in den beiden anderen Regionen. Grössere Anteile der Bevölkerung haben dort der eigenen Einschätzung nach auch genaue oder ungefähre Vorstellungen vom möglichen Tiefenlager.

Die Haltung der Bevölkerung zum Tiefenlager ist in allen drei Regionen geprägt von Skepsis und Ablehnung. Die Verteilungen auf die verschiedenen Meinungslager unterscheiden sich in den drei Regionen nur punktuell. Noch am ehesten fällt eine tendenziell kritischere Haltung der Bevölkerung in Zürich Nordost auf.

Auch sind in Zürich Nordost grössere Anteile der Bevölkerung vom möglichen Tiefenlager sehr oder eher bewegt, die Bevölkerung nimmt verbreiteter einen Einfluss der Pläne für ein Tiefenlager auf das Zusammenleben in der Region wahr bzw. hat den Eindruck, die Pläne haben Konflikte in die Region gebracht. Ebenso berichtet die Bevölkerung in Zürich Nordost häufiger als die Bevölkerung in Jura Ost von Diskussionen wegen des möglichen Tiefenlagers, diese wiederum häufiger als die Bevölkerung in Nördlich Lägern. Zu offenem Streit ist es allerdings in allen drei Regionen bislang kaum gekommen (je 1 Prozent).

In allen drei Regionen ärgern sich rund drei Viertel der Bevölkerung in den deutschen Gemeinden darüber, bei dem Bau eines Tiefenlagers so nahe an der Grenze nicht mitentscheiden zu dürfen. Während in Zürich Nordost und Nördlich Lägern jeweils

eine Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung den betroffenen deutschen Gemeinden ein Mitspracherecht einräumt, vertritt in Jura Ost die Mehrheit der Schweizer die Auffassung, das Tiefenlager sei eine alleinige Angelegenheit der Schweiz.

In allen drei Regionen ist bislang kein (systematischer) Einfluss des geplanten Tiefenlagers auf die Binnenwahrnehmung, d. h. das Image der jeweiligen Region aus Sicht der dort wohnhaften Bevölkerung festzustellen.

Und jetzt? Wie gehen die Kantone mit diesen ersten Ergebnissen um?

Den Kantonen ist klar, dass ein künftiger Standortentscheid für ein geologisches Tiefenlager dereinst einzig auf sicherheitstechnischen Grundlagen beruhen darf. Wo aber ein Tiefenlager auch immer erstellt wird: Gemeinden, Regionen, Landkreise und Kantone werden davon betroffen sein. Die Kantone haben daher grösstes Interesse daran, dass die Anliegen der entsprechenden Regionen ernst genommen werden. Sowohl in wirtschaftlicher und ökologischer als auch in gesellschaftlicher Hinsicht sollen deshalb die nötigen Grundlagen geschaffen werden. Hierzu ist die Gesellschaftsstudie ein wichtiger Baustein.

Eine Gesamtbeurteilung der Gesellschaftsstudie kann erst nach deren Abschluss in einigen Jahren vorgenommen werden. Mit den Befunden beider Befragungswellen sowie der Integration der qualitativen Untersuchungen können eine Bewertung und konkrete Vorschläge zum weiteren Vorgehen erfolgen.

Die vorliegende erste Befragung hat aber bereits wichtige Resultate ergeben. Es wurden Entwicklungen festgestellt, denen bereits heute begegnet werden muss. So sind die Tendenzen zur Verhärtung an den Polen des Meinungsspektrums, insbesondere auf Seiten der Gegner eines Tiefenlagers, ein Warnzeichen, das bei den weiteren Arbeiten von allen Akteuren zu berücksichtigen ist. Für viele Themenbereiche wurde der Istzustand zur aktuellen Einschätzung der Bevölkerung erhoben. In der zweiten Befragung soll untersucht werden, ob und wie sich die Ansichten der Bevölkerung über die Zeit verändern.